



Intercultural cities

Joint action of the Council of Europe and of the European Commission



“Intercultural Cities” in Deutschland

Ein Modell für die interkulturelle Integration von Flüchtlingen und Migranten

Intercultural Cities in aller Kürze:

Die Initiative Intercultural Cities des Europarates unterstützt Städte bei der Entwicklung von Strategien und Programmen, die die interkulturelle Integration von Migrantinnen und Geflüchteten in vielfältigen städtischen Gemeinden fördern. Das Programm betreut Städte in den folgenden Bereichen:

- ✓ Wohnraum: kurz- und langfristig
- ✓ Bildung und lebenslanges Lernen
- ✓ Integration in den Arbeitsmarkt
- ✓ Soziokulturelle Integration
- ✓ Koordination von Freiwilligen
- ✓ Zusammenarbeit mit städtischen Akteuren
- ✓ Kampagnen gegen Vorurteile und Xenophobie
- ✓ Informationsaustausch/Kommunikation und Sichtbarkeit

Einleitung

Im Jahr 2015 sind mehr als eine Million Flüchtlinge nach Deutschland geflohen. Obwohl Deutschland ein Einwanderungsland ist, waren die deutschen Behörden für einen solch enormen Zustrom von Geflüchteten in einem relativ kurzen Zeitraum nicht ausreichend vorbereitet. Neue Migrationsströme bergen erhebliche Herausforderungen in Bezug auf die Bereitstellung geeigneten Wohnraums, Bildung, Beschäftigung und sozialer Chancen für Geflüchtete. Darüber hinaus hat die zunehmende Polarisierung der deutschen Gesellschaft, mit massivem Engagement der Zivilgesellschaft und einer aktiven Willkommenskultur auf der einen Seite, und einem Anstieg von Rechtsextremismus und fremdenfeindlicher Rhetorik auf der anderen Seite, eine Debatte über die Kapazitäten Deutschlands, die 1.1 Millionen Flüchtlinge in die Gesellschaft zu integrieren, ausgelöst. Im Jahr 2015 gab es mehr als 500 Angriffe auf Flüchtlingsunterkünfte. Zwei Drittel der Verdächtigen waren "Bürger der Region, die zuvor keine Verbrechen begangen haben", so der Bundesminister des Innern Thomas de Maizière. Neben der steigenden Fremdenfeindlichkeit und der sozialen Kluft, ist entscheidend, dass Deutschland die Fehler der Einwanderungswellen der 1960er und 70er Jahre, als eine große Zahl von "Gastarbeitern" aus der Türkei, Griechenland oder Italien nach Deutschland kam, nicht wiederholt. Da die deutschen Behörden damals nicht anerkannten, dass die Gastarbeiter gekommen waren um zu bleiben (in Deutschland leben heute mehr als 3,5 Millionen Menschen türkischer Herkunft) erhielten die Migranten kaum Hilfe oder Unterstützung, um ihre Integration zu erleichtern.

Die meisten Asylsuchenden sind vor Fanatismus, Gewalt und Brutalität in ihren Herkunftsländern geflohen, wo eine friedliche und sichere Zukunft für sie und Ihre Angehörigen nicht mehr möglich war. Sie kommen nach Deutschland, um sich eine sichere und bessere Zukunft in einer friedlichen und zusam-

menhaltenden Gesellschaft aufzubauen. Zur gleichen Zeit bringen sie ihre Identität, Geschichte, kollektive Erinnerung und Religion mit sich. Die Angst mancher Menschen in Europa vor einer "Islamisierung" des Kontinents wird von populistischen Parteien in vielen europäischen Staaten, darunter Deutschland, für eigene politische Zwecke missbraucht und schafft so erhebliche Hindernisse für den Integrationsprozess von Geflüchteten und MigrantInnen. Die Religion der Flüchtlinge wird oft in populistischen Reden betont, die die Unterschiede zwischen den Neuankömmlingen und der Aufnahmegesellschaft unterstreichen, anstatt den Fokus auf gemeinsame humanistische Werte zu lenken. Es sollte beachtet werden, dass die meisten Asylbewerber gerade wegen eines religiös inspirierten und ethnischen Kriegs aus ihren Heimatländern geflohen sind. Es muss jedoch auch deutlich sein, dass die Neuankommenden nicht zu "Europäern" werden, sobald sie den Kontinent betreten. Geflüchtete, so wie MigrantInnen, brauchen Unterstützung, um die Werte Europas, die europäische Identität und die Verpflichtung zur Wahrung von Rechtsstaatlichkeit und Demokratie zu erfassen. Zur gleichen Zeit benötigen die Aufnahmegesellschaften Kompetenzen und Politikstrategien um die Integration von Geflüchteten und MigrantInnen effektiv zu verwalten, Vertrauen aufzubauen und eine pluralistische Kultur des "Wir", auf der Grundlage gemeinsamer Werte, zu fördern. Das vom Europarat entwickelte Konzept der interkulturellen Integration wird heute von mehr als 80 Städten in ganz Europa angenommen und hilft Städten weltweit effektive Integrationspolitik zu betreiben, die offene und integrative Gesellschaften schafft, und dabei die Vorteile der Vielfalt maximiert und die Risiken minimiert.

Die Bedeutung interkultureller Integration für Städte

Die interkulturelle Integration von Flüchtlingen und MigrantInnen, sowie die effektive politische Kommunikation gegenüber Bürgern in immer vielfältiger werdenden Gesellschaften sind von entscheidender Bedeutung für sozial kohäsive Städte. Mit einer großen Anzahl von Neuankömmlingen ist die Diskrepanz zwischen der Reaktivität und Willkommenskultur der Zivilgesellschaft und der mangelnden Flexibilität politischer Prozesse am sichtbarsten auf lokaler Ebene. Städte müssen in der Lage sein, schnell zu reagieren und pragmatische Lösungen zu finden, um Flüchtlingen zu helfen, ohne Unmut in der lokalen Bevölkerung zu wecken. Wie befürwortet von der deutschen Beauftragten für Migration, Flüchtlinge und Integration, sollten die Städte geeignete Bedingungen schaffen, um sicherzustellen, dass die Flüchtlinge und die Aufnahmegesellschaft gut zusammen leben können, gegenseitigen Verständnis fördern und Fremdenhass und Ungleichbehandlung bekämpfen.

Deshalb benötigen Städte adäquate Maßnahmen und Projekte, die Gleichberechtigung für alle sicherstellen, und die Interaktion zwischen Individuen und Gruppen unterschiedlicher Herkunft, Kulturen und Generationen fördern. Kommunikationskanäle mit den Bürgern müssen gefunden werden, um unbegründete Mythen und Vorurteile gegenüber Geflüchteten und Migranten abzubauen. Bestehende Systeme und Strategien müssen in Frage gestellt werden, um einen gleichberechtigten Zugang zur gesellschaftlichen Teilhabe zu fördern. Außerdem müssen neue Strategien gefunden werden, um das massive Engagement der Zivilgesellschaft für die Integration von Flüchtlingen zu organisieren und besser mit bestehenden Institutionen und Behörden der Verwaltung zu verknüpfen.

Interkulturalität ist ein Konzept, das Interaktion, Dialog und Respekt zwischen verschiedenen Kulturen und ethnischen Gruppen in Politik und Praxis fördert. Die Essenz des interkulturellen Ansatzes besteht in dem Fokus auf dem Engagement aller Bürger, sowie dem Hervorheben kollektiven Handelns und gemein-

samer Verantwortung. Die interkulturelle Integrationspolitik basiert auf der Beobachtung, dass kulturelle Vielfalt, wenn sie erfolgreich gehandhabt wird, mehr Vorteile für die Aufnahmegesellschaften bietet, als sie Probleme schafft. MigrantInnen und Geflüchtete werden gleichermaßen als Ressource für die lokale wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung betrachtet, und nicht nur als gefährdete Gruppen, die Unterstützung und staatliche Leistungen benötigen. Die Erfahrung zeigt, dass der Integrationsprozess umso effektiver ist, je früher er beginnt.

Was ist eine „Intercultural City“?

Die Initiative Intercultural Cities des Europarats ist ein Projekt, das Städte dabei unterstützt, ein Modell zu entwickeln, das die interkulturelle Integration von Migranten und Geflüchteten in vielfältigen städtischen Gemeinden fördert. Die Ansätze wurden auf Basis der langjährigen Erfahrungen des Europarats im Zusammenhang mit Migration, Minderheitenschutz, interkulturellem Dialog und dem Management von Vielfalt entwickelt. Die interkulturelle Stadt hat eine vielfältige Bevölkerung, einschließlich Menschen verschiedener Nationalitäten, Herkunft, Sprache oder Glaubens. Die meisten Bürger betrachten Vielfalt als Ressource und nicht als Problem, und akzeptieren, dass Kulturen sich ändern können, wenn sie sich gegenseitig im öffentlichen Raum begegnen. Das Konzept "Vorteil durch Vielfalt" der Interkulturellen Städte besagt, dass jede Person, wo immer er/sie herkommt und was er/sie im Leben getan hat, etwas Positives zur Gesellschaft beitragen kann.

Die Beamten in einer interkulturellen Stadt befürworten öffentlich die Achtung der Vielfalt als Teil der pluralistischen Identität der Stadt. Die Stadt nutzt Werkzeuge der politischen Kommunikation aktiv um Vorurteile und Diskriminierung zu bekämpfen und durch das Anpassen ihrer Governance-Strukturen, Einrichtungen und Dienste an die Bedürfnisse einer vielfältigen Bevölkerung, Chancengleichheit für alle zu gewährleisten, ohne dabei die Prinzipien der Menschenrechte, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit zu vernachlässigen. In Zusammenarbeit mit der Wirtschaft, Zivilgesellschaft und der öffentlichen Verwaltung entwickelt die interkulturelle Stadt eine Reihe von Strategien und Maßnahmen um eine bessere Durchmischung und Interaktion zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen zu fördern. Das hohe Maß an Vertrauen und sozialem Zusammenhalt hilft Konflikte und Gewalt zu verhindern, die Wirksamkeit politischer Maßnahmen zu erhöhen und die Stadt gleichermaßen attraktiv für Einwohner und Investoren machen.

Warum „Intercultural Cities“ beitreten?

Städte in Deutschland können enorm von dem Unternehmergeist, den Fähigkeiten und der Kreativität von Geflüchteten und Migranten profitieren, insofern sie Strategien und Praktiken übernehmen, die interkulturelle Interaktion und Integration erleichtern. Mehr als 80 Städte in ganz Europa und darüber hinaus (Japan, Mexiko, Kanada) machen sich mittlerweile die Prinzipien der interkulturellen Integration zu Eigen und benutzen die dafür entwickelten Integrationswerkzeuge.

Das „Intercultural Cities“ Programm bietet folgende Vorteile und Leistungen für Städte:

- Unterstützung der Städte bei der Evaluation ihrer Integrationsstrategien durch eine interkulturelle Linse und Entwicklung von umfassenden interkulturellen Strategien um Städten dabei zu helfen, den Vorteil durch Vielfalt zu realisieren. Das Programm bietet eine Reihe von analytischen und praktischen Werkzeugen um lokale Akteure in den verschiedenen Phasen des Prozesses zu unterstützen.
- Pragmatische und schnelle Umsetzung von Maßnahmen um die Lücke zwischen der Aufnahmegesellschaft und der Gemeinschaft von Geflüchteten und MigrantInnen zu überbrücken, damit Neuankömmlinge rasch zu vollen Mitgliedern einer kulturell vielfältigen Gesellschaft werden.
- Zugeschnittene Initiativen, die das Selbstbewusstsein der Flüchtlinge und MigrantInnen fördern und ihre Einstellung gegenüber den Aufnahmegesellschaften verbessern.
- Strategien zur effektiven Organisation von zivilgesellschaftlichem Engagement.
- Kommunikationsstrategien, die den positiven Beitrag von Geflüchteten für die lokale Gemeinschaft und Wirtschaft unterstreichen, und gleichermaßen mit Mythen und Vorurteilen aufräumen.
- Eine wirksamere Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft und Investoren. So hat zum Beispiel die Interkulturelle Stadt Erlangen mit Siemens kollaboriert um qualifizierten Geflüchteten Praktikumsplätze anbieten zu können.
- Beratung durch führende internationale Experten und privilegierter Zugang zu den Werkzeugen der Intercultural Cities, sowie intensiver Austausch mit weiteren europäischen Städten durch thematische Veranstaltungen und Studienreisen.
- Zugang zu Forschungsergebnissen um den Beitrag von Geflüchteten und Migranten in der Aufnahmegesellschaft sowie negative Konsequenzen inkohärenter Integrationspolitik besser zu verstehen.
- Beratung zu partizipativen Prozessen bei der Konzeption und Implementation von Maßnahmen zur Flüchtlingsintegration, um Vertrauen zu schaffen, unrealistischen Vorstellungen vorzubeugen und Geflüchtete dazu anzuhalten, sich mit eigenen Ideen und Lösungsansätzen einzubringen.
- Internationale Präsenz und Glaubwürdigkeit des Europarats.

Wie kann meine Stadt dem Netzwerk beitreten?

Das Intercultural Cities Netzwerk eignet sich für Städte mit mindestens 30.000 Einwohnern, die ein signifikantes Level an Diversität aufweisen und deren politische und administrative Führung entschlossen ist, Vielfalt in einen Zukunftsvorteil der Stadt zu verwandeln und die zudem daran interessiert sind, politisches Kapital, Zeit und Ressourcen für das Programm aufzuwenden.

Um festzustellen, ob eine Stadt in der Lage ist, dem Programm beizutreten und von dem Intercultural Cities Programm profitieren kann, umfasst das Zulassungsverfahren mehrere Schritte:

1. Bewerbende Städte füllen den Intercultural Cities INDEX aus und erhalten einen ersten analytischen Bericht zu den Ergebnissen zum momentanen Stand, einschließlich Erläuterungen zu Handlungsbedarf und passenden Good Practice Beispielen aus anderen Städten.

2. Ein Expertenbesuch (Guidelines für Expertenbesuche) findet statt. Zwei externe Projektexterten und eine RepräsentantIn des Europarates treffen dabei offizielle Stadtrepräsentanten und ein großes Spektrum lokaler Akteure, um die INDEX Ergebnisse zu bestätigen und eine tiefergreifende „Diagnose“ zu städtischen Errungenschaften im Bereich der Integrationspolitik sowie zu Handlungsbedarf zu erstellen. Der Expertenbesuch resultiert in einem Bericht (interkulturelles Profil), der die Grundlage für die weitere Arbeit mit der Stadt bildet.
3. Wenn beide Parteien zufrieden sind, wird eine Übereinkommenserklärung unterzeichnet, dass die Stadt an dem Programm teilnimmt.

Nach Abschluss des Zulassungsverfahrens legt die Stadt eine interkulturelle Unterstützungsgruppe fest und beginnt mit dem Prozess verschiedenen städtische Politikrichtlinien aus interkultureller Perspektive zu überprüfen, diese entsprechend abzuwandeln und in eine umfassende Strategie einzubetten.

Detaillierte Richtlinien für diesen Prozess werden im [Step-by-Step Guide](#) zur Erschaffung einer Interkulturellen Stadt (auch als Printbooklet vorhanden) beschrieben. Die Städte sind aufgerufen, Bürger weitläufig in den strategischen Entwicklungsprozess mit einzubeziehen, die Erfolgsindikatoren zu identifizieren, den Fortschritt zu begleiten und die Implementierung voranzutreiben. Ein Methodenguide für diesen innovativen und bürgernahen Prozess ist vorhanden. Des Weiteren stehen exzellente Moderatoren und Berater zur Dialogförderung zur Verfügung. Um den Prozess zu unterstützen, kann der Europarat Experten sowie Vermittler für die Diskussionen innerhalb der Stadt zur Verfügung stellen. Um städtische Angestellte und andere lokale Akteure zu motivieren und sie zu unterstützen, können sie von der Erfahrung anderer Städte lernen. Im Rahmen des Projektes werden thematische Workshops und Studienbesuche organisiert (diese werden finanziell vom Europarat gestützt, inklusive Reise und Verpflegungskosten für städtische Vertreter). Zudem werden high-level Meetings für die Stadtspitzen organisiert, um sich untereinander auszutauschen und ihr Bekenntnis zu bestärken.

Was sind die Kosten für die Stadt?

Mitglieder tragen pro Jahr 5000€ zu den administrativen Kosten des Programmes bei. Der Rest der Ausgaben (INDEX Analyse, Expertise, internationale Meetings und Besuche) werden seitens des Europarates innerhalb der zur Verfügung stehenden Ressourcen übernommen. Die Arbeitssprache des Programms Intercultural Cities ist Englisch. Interessierte Städte wenden sich bitte an Irena Guidikova, Intercultural Cities Programme Manager, unter irena.guidikova@coe.int.

Weitere Informationen und Neuigkeiten über Intercultural Cities finden Sie auf der Webseite <http://www.coe.int/en/web/interculturalcities/home>

Und in den sozialen Medien:



<https://www.facebook.com/ICCities/>



<https://twitter.com/ICCities>